

## Durch weissen Hand?

Ein Kriminalroman von Friedrich Thieme.

## Fortsetzung.

Der Affessor nahm, ohne eine Einladung abzuwarten, auf einem Stuhle in der Nähe des Tisches Platz. Der Detektiv stellte sich an die Türe, während Helene Wadelon zu ihrer Freundin getreten war und derselben liebevoll die Hand drückte. Unter den Fittchen, welche sie zierten, schlug doch ein warmes, für Freundschaft empfängliches Herz! Ulrich forderte sie auf, sich von der Angeschuldigten zurückzuziehen. Treten Sie näher hierher, Herr Frank — und Sie, Herr Wadelon, ... das übrige klärt sich in Ihrem Begleiter. Er, dann wandte er sich von Neuem an Thella: „Nun antworten Sie mir. Sie waren die Geliebte des Georg Völling?“

„Seine Braut.“  
Sie betonte dieses in einer Weise, die deutlich hervortreten ließ, daß sie dem Unterschied Wert beimaß. Es strahlte ein Stolz durch ihre Erklärung, den der Vertreter der Staatsanwaltschaft nicht bei ihr gesucht hätte.

„Sie wissen, daß er ermordet worden ist?“

„Ja“, hauchte sie kaum hörbar.

„Er ist auf der Vergräbnis von T. nach G. erschossen und sodann den Jahren Abhang hinabgestürzt worden. Ist Ihnen das bekannt?“

„Ja.“

„Sie befanden sich auf der Waldbühne bei ihm. Haben Sie ihn auf dem Wege nach T. begleitet?“

„Nein“, flammelte sie.

„Nicht? Wo waren Sie denn?“

„Ich — sie stieg, dann wurde ihre Sprache fester und sicherer — ich bin schon vorher mit der Bahn weggefahren.“

„Wohin?“

„Nach Hause — hierher zurück.“

„So? Und doch trug Sie das Fortes Dienstmädchen um elf Uhr am Kirchhaus? Und doch schliefen Sie mehrere Stunden im Walde, fragten die Bäuerin nach dem Weg und dem Bahnhof, gingen am Jollennehmer vorüber und lösten sich auf der Station D. ein Billet nach Chemnitz?“

Thella Franklen senkte die Wimpern.

„Weshalb Sie es, Sie waren in der Gesellschaft jenes Mannes, Sie sind nur zum Schein nach der Bahn gefahren, sind heimlich zurückgekehrt, haben ihn im Walde aufgelaurt.“

Die Sängerin rang einige Augenblicke mit einem Entschlusse.

„Ich war bei ihm“, erwiderte sie nach kurzem Kampfe.

„Dann sind Sie es, deren Hand ihn getroffen hat!“ rief der Affessor sich fester erhebbend. „Sie haben ihn und verheimlichte Liebe, aus Eifersucht, aus Rache ermordet!“

„Ich habe ihn nicht ermordet“, schloß sie die Bekuldigte. „Bei Gott im Himmel, ich nicht!“

„Sie geben aber doch zu, ihn auf seinem Marische begleitet oder vielmehr im Walde auf ihn gelauert zu haben?“

„Das ist die Wahrheit, aber seine Mörderin bin ich nicht. Ich war dabei, als es geschah, aber ich selbst habe nichts mit der Tat zu schaffen!“

„Sie waren dabei und haben es nicht getan?“

„Nein, nein!“ Sie sah auf einen Stuhl weisend, schloß sie laut, während ihre Augen von Tränen glänzten.

„Wer hat es denn getan, wenn nicht Sie?“

„Ich weiß es nicht.“

Fortina trat der junge Mann einen Schritt auf sie zu.

„Spielen Sie kein so törichtes Spiel! Wir wissen zu viel und Sie selbst sind in Ihrem Bekenntnis zu weit gegangen, um sagen zu dürfen, und mit so abgemessenen Behauptungen zu betrogen. Niemand als Sie kann die Schuldige sein, obwohl der Tat bestraft war; Sie haben den Raubmord fingiert, um die Behörde zu täuschen. Wer anders als Sie hatte ein Interesse, es zu tun? Die Rache trieb Sie an, Sie wollten verhindern, daß er bei einer anderen das Glück finde, das er Ihnen vorenthielt!“

„Bei einer anderen?“ schrie das Mädchen auf. „Liebt er denn eine andere?“

„Sie wissen recht gut, daß er sich in U. mit einem sehr reichen Mäd-

chen verlobt hatte und im Begriffe stand, sich mit ihm zu verheiraten.“

„Nein, das wußte ich nicht“, stieß sie in so verzweifelter Schreie hervor, daß der Affessor an der Aufrichtigkeit ihrer Gefühle nicht zu zweifeln vermochte. „So hat er mich doch nicht geliebt? O, ich dachte es mir! Der Bube hat mich elend betrogen und verraten!“

„Blödsinn! Sie sind sich energisch auf.“ „Sie sagen, es war ein reiches Mädchen?“ beugte die angestrichelte Frage von ihren Lippen.

„Die Tochter eines russischen Kapellmeisters und Musikdirektors außer Dienst, eines hochangesehenen Mannes, der ein bedeutendes Vermögen besitzt.“

„Und sie ist schön?“

„Wie ein Engel.“

Flammende Eifersucht sprühte aus ihren Augen. „Betraten, verraten“, schrie sie schmerzhaft. Sie legte den Kopf in die Hände und weinte eine Weile vor sich hin.

„Endlich hob sie das Antlitz mit den rotgeweinten Augen wieder empor.“

„Verzeihen Sie“, wandte sie sich an den Affessor. „Ihre Nachricht war ein schwerer Schlag für mich.“

„Ich werde versuchen, mich jetzt zu beherrschen.“

„Sie bleiben also dabei, an der Tat selbst unschuldig zu sein?“ fuhr Ulrich in seinem Vorhinein fort.

„Ich bin unschuldig“, erklärte sie bestimmt.

„Aber dann müssen Sie doch gesehen haben, wer ihn umgebracht hat?“

„Ich habe es nicht gesehen.“

„Das begreife, was kann“, sagte kopfschüttelnd der Beamte. „Erzählen Sie mir, wie alles gekommen ist — den ganzen Vorgang der Sache.“

„Vielleicht werde ich dann wissen, was ich von Ihren Behauptungen halten darf.“

Thella trat ihre Freundin, ihr ein Glas Wasser zu bringen. Der frische Trunk beruhigte sie, und sie war bereit, das Begehren des Affessors zu erfüllen.

„Ich bin die Tochter eines — doch es ist besser, ich verschweige den Namen und Stand meines Vaters, damit der entehrende Verdacht, der auf mich gefallen, seinen Schatten nicht auch auf meine braven Eltern, meine braven Geschwister wirft.“

„Geben Sie mir, wie alles gekommen ist — den ganzen Vorgang der Sache.“

„Ich habe ihnen ohne dieses Schmerz genug berichtet. Meine Erziehung bestimmte mich zu einem edleren Los als dem einer Sängerin dritten Ranges. Ich besuchte eine Mädchenschule, um mir die für eine Lehrerin oder Erzieherin nötigen Kenntnisse anzueignen. Aber meine Leidenschaft für das Theater führte mich ins Verderben. Vergebens bestürmte ich meinen einsichtsvollen Vater, mir die Genehmigung zur Wahl eines Berufs zu erteilen, für den ich mich geboren hielt, mir die Mittel zu einer künstlerischen Ausbildung zu bewilligen. Er erklärte, darin mein Unglück zu erblicken, ich besäße nicht genug Talent, um mehr als eine mittelmäßige Rolle zu spielen. Natürlich glaubte ich ihm nicht, ich verwechelte mein Wollen mit dem Können, meine Reizung mit meinem Talent. Sie ahnen bereits, was geschah. Ich verließ heimlich das elterliche Haus, um auf einer Provinzbühne aufzutreten. Meine Eltern beschwor ich in einem Briefe, mich nicht zu verfolgen, meinem Glücke nicht im Wege zu stehen. Die Enttäuschung, die ich empfand, war grenzenlos. Ich erntete einen vollendeten Mißerfolg, so daß der Direktor mir erklärte, ich sei für ihn unbrauchbar, dagegen schenke ich eine hübsche Stimme zu besitzen, er wolle mich, wenn ich hiermit einverstanden sei, als Choristin anstellen. Was konnte ich tun, als das Anerbieten annehmen? Nach Hause kam ich mich zurückzuziehen, obwohl es vielleicht das Beste gewesen wäre. So trat ich in die Karriere ein, in der Sie mich gefunden haben. Wahrscheinlich hätte ich sie, meinem inneren Widerwillen Gehör gebend, bald wieder aufgegeben, um eine meinen damals noch sehr reglementierten Empfindungen und meinen Kenntnissen angemessene Beschäftigung zu suchen, wenn ich nicht einen Herrn kennen gelernt hätte — einen Augenblick inne.“

Der Affessor sah sie fragend an.

„Sie werden erraten, daß ich von ihm rede“, flüpfelte sie unter strömenden

Tränen, worauf sie, sich wieder fassend, weiter sprach: „Von Georg Völling. Er war mein Himmel und meine Hölle, mein Engel und mein Dämon. Er war neu engagiert worden und ich sah ihn eines Morgens auf der Probe. Was mich an ihn fesselte, weiß ich nicht, ich fand ihn niemals schön oder auch nur hübsch, und doch übte er eine wahrhaft suggestive Kraft auf mich aus.“

„Roch am selben Tage.“

Ulrich unterbrach sie hier, indem er bemerkte:

„Sonderbar — dieser Völling war also in der Tat nichts als ein Sängervon untergeordneter Bedeutung?“

„Wie ist es ihm nur möglich gewesen, das Vertrauen einer so achtbaren und wohlhabenden Familie zu gewinnen?“

„O, er besaß eine gleichende Beredsamkeit, er zog jeden in seinen Bann, der mit ihm zusammenkam.“

„Tief Thella, welche die Worte verstanden hatte, erwiderte:

„Wissen Sie näheres über seine Vergangenheit?“

„So gut wie nichts. Er sorgte ungemein mit seinen Mitteilungen über sich selbst.“

„Wahrscheinlich hatte er dazu gute Gründe. Hat er Ihnen einmal erzählt, er sei eigentlich Kaufmann von Beruf?“

„Nein.“

„Stammte er vielleicht aus besseren Verhältnissen und hatte später Schiffbruch gelitten?“

„Das schien mir so.“

„Seinen künftigen Schwiegervater stellte er sich als Direktor eines großen Instituts in Paris vor. War er denn überhaupt in Paris?“

„Ja, er muß viele Jahre dort gewesen sein. Er erzählte oft davon und sprach ein äußerst flüssiges, elegantes Französisch.“

„Von einem Vermögen, welches er besaß, ist Ihnen nichts bekannt?“

„So wenig, wie ich selbst — er hatte nichts als seine Stimme. Ich hörte ihn mehr als einmal sagen: Wenn ich nicht meine Stimme gehabt hätte, wäre ich verloren gewesen.“

„Aber als Künstler von Gottes Gnaden ist er doch wohl kaum zu bezeichnen?“

„Ich weiß nicht. Ich glaubte an ihn. Aber das Urteil des Menschen ist vom Erfolg abhängig und der Erfolg vom Glück. Vielleicht hatte er kein Glück.“

Thella gab diese Antwort in geteilterm Tone. Die Bemerkung des jungen Mannes mochte sie verletzen haben.

„Ich wollte Sie und Ihren Stand nicht beleidigen“, entschuldigte sich Ulrich liebendswürdig. „Mir kam es nur darauf an, ein genaues Bild von der Persönlichkeit dieses Mannes zu erhalten. Nach allem, was ich nun gehört, kann ich ihn nur für einen gewissenlosen Abenteuerer annehmen, dessen Absicht das Verführen der ehrenwerten Familie, in die er sich eingang verhoffte, zu betrogen.“

„Es dürfte das ein Trost sein für das unglückliche Mädchen, das ihm vertraute und nun durch seinen Tod in tiefstem Gram verbleibt.“

„Doch lassen wir ihn — fahren Sie in Ihrem Bericht fort, ich bin gespannt auf Ihre Erklärung.“

Thella Franklen erzählte weiter:

„Nach am selben Tage sprach er zu mir von Liebe — und ich ließ ihm nur zu gern mein Gebör. Genau, er nahm mich ganz in Beschlag, ich isolierte ihn, wohin er ging, seinen Verführungen vertrauend, daß er mich zum Altar führen werde sobald seine Lebenslage einigermaßen es gestatte.“

„Sie glauben aber jetzt, daß er keine ehrlichen Absichten gegen Sie hegte?“

„Ich muß es wohl, nach allem was ich durch Sie erfahren. In meinem Innern zweifelte ich längst, aber mein Herz klammerte sich in qualvoller Angst an ihn fest und ich suchte mir durch Scheingründe alle Bedenken auszureden. Wir zogen weiter zusammen herum, sangen bald hier bald dort um unser kärgliches Brot; Rot und Hunger, Verachtung und Verachtung, podeten behändig an unsere Türe. Seit einigen Monaten merkte ich, daß er gleichgültiger, kälter gegen mich wurde. Durch doppelte Fälschlichkeit meinte ich seine entsetzliche Liebe zurückzuerobren. Die entscheidende Wendung folgte aber ein einziger

Moment herbei, ein Moment, der ein mir unergründliches Geheimnis einschloß. Es war vor etwa drei Monaten, als Georg und ich in den Straßen der Stadt promenierten, bald vor diesem, bald vor jenem Schaufenster stehen bleibend, um die Gegenstände zu betrachten. Da fühlte ich plötzlich, wie der Arm Georgs in dem meinigen aucte. Ich erkundigte mich, was ihm fehle; er antwortete nicht, aber seine Blicke sah ich starr auf zwei Personen gerichtet, einen Herrn und eine Dame, die uns entgegenkamen. Ich fragte ihn, ob er sie kenne. Er erwiderte kurz, eine Ähnlichkeit erwecke trübe Erinnerungen in ihm. Plötzlich ließ er meinen Arm los, rief mir zu er komme gleich wieder, ich möge auf ihn warten, und lief den beiden nach. Umsonst wartete ich fast eine halbe Stunde, er kehrte nicht zurück. Erst am Abend sah ich ihn wieder, aber als einen anderen als er bisher gewesen. In allen seinen Reden, seinen Bewegungen lauerte eine eigentümliche Unstetigkeit, Zerkümmert, Kälte, Unstetigkeit. Er konnte stundenlang traumverloren dasitzen und alle meine Bitten, Fragen und Beteuerungen wies er barsch zurück. Am dritten Morgen kam er nicht zur Probe — er hatte Chemnitz und mich heimlich verlassen!“

Die Sängerin stieß wiederum einen heimlichen Seufzer aus.

„Und Sie nahmen an, sein Verschwinden stiehe mit den beiden Personen in Verbindung?“ forschte Ulrich mit gespanntem Interesse.

„Ich glaube es sicher.“

„Haben Sie den Herrn und die Dame genau betrachtet?“

„Ich hatte keine Zeit dazu; sie waren in Ru an uns vorüber, auch herrschte gerade starker Verkehr.“

„War es eine junge Dame?“

„Ich weiß es nicht.“

„Sie würden sie also auch nicht wieder erkennen?“

„Nein.“

„Vielleicht war es dieselbe Dame, mit der er sich Ende Mai im Hotel Waldhöhe ein Stelldichein gab?“

Thella richtete ihre schwarzen Augen groß und bestürzt auf den Affessor.

„Ende Mai, das war kurz nach seiner Entfernung von hier. Da hat er dort eine Dame getroffen?“

„Ja, wohl. Sie haben keine Ahnung, wer diese gewesen sein kann?“

„Keine, wenn es nicht dieselbe — mein Gott“, stöhnte das junge Mädchen, „warum mußte er mich betrogen?“ Der Falsche, der Heuchler!“

„Wie gelang es Ihnen nun, später wieder die Spur Ihres ungetreuen Verlobten zu finden?“

„Der Zufall führte ihn in meinen Weg. Schnelldringend wartete ich, als er mich verlassen hatte, auf ein Lebenszeichen von ihm. Ich konnte nicht glauben, daß er mich verriet, und hoffte immer noch, er sei um anderer Ursachen willen in die Notwendigkeit vertrieben worden, Chemnitz zu verlassen. Aber er blieb haun.“

„Nun?“ drängte der Beamte, als sie nach der letzten Keuerung in ein langes, schweigendes Hinbrüten verfiel.

„Verzeihen Sie.“ Sie richtete sich auf und fuhr dann fort:

„Am Sonnabend vor acht Tagen gegen Mittag stürmte meine Freundin hier plötzlich mit der Nachricht ins Zimmer, sie habe Völling gesehen. Sie hatte eine abtreibende Kollegin nach dem Bahnhof begleitet; als sie vom Perron zurückkehrte, erblickte sie ihn, wie er am Gepäckhalter stand und mit dem Expedienten konfertierte. Obwohl er äußerst elegant gekleidet war, erkannte sie ihn auf der Stelle. Sie hörte auch, wie er gerade zu dem Bahnbeamten sagte: Geben Sie mir die Tasche bis morgen früh auf, ich reise morgen früh mit dem Thüringer Zuge. Helene war schlaf genaug, ihm nicht in den Weg zu treten, sie entfernte sich rasch, um mir Mitteilung zu machen. Meine Aufregung war unbeschreiblich. Anfangs überwarf der Gedanke in mir, der Mensch verdrinne es nicht, daß ich um ihn traure und seine Anwesenheit mühe mit gleichgültig sein; aber bald erweachte meine Leidenschaft mit gewaltiger Macht wieder auf, aller Stolz ging unter in dem Drang, wieder mit ihm vereint zu sein. Mein Plan war gefaßt. Ich erkundigte mich nach dem Abgang des Zuges, mit dem er abreisen wollte.



## Beobachten Sie unsere Baumaterial-Vorräte!

Kaufen Sie Ihren Bedarf, solange unser Lager komplett ist.

Die Anschaffung eines Heimes ist heutzutage ähnlich wie die von Kleidern, Möbeln und Autos. Es dreht sich nicht allein um den Preis, sondern um den Stil oder das Modell das dem Käufer gefällt, und man verlangt 1918-Modells gerade so bei Häusern wie bei sonst irgendwas. Besprechen Sie über ein komplettes Gebäude.

## Dutton-Wall Lumber Co. Ltd.

Geo. A. Schierholtz, Agent CARMEL, SASK.

## Konfekte! Anpassungsfähigkeit! Schönheit!

Lassen Sie erklären, warum diese drei hervorragenden Vorzüge neue und größere Freude hervorbringen beim Anhören eines

## MELOTONE

Beim Melotone kommt die Musik von irgendeinem Rekord aufs harmonischste zum Ausdruck. Töne, welche früher verloren gingen, werden nun zu Gehör gebracht durch die aus Holzstäben gebildete Tonkammer, die wie eine Violine konstruiert ist, so daß alle die früher verlorenen Obertöne jetzt hörbar sind. Melotone hat die Fähigkeit, alle Sorten von Rekords besser zu spielen. Die Melotone Fabrik in Winnipeg ist die einzige in Westcanada. Dieses Instrument nimmt schnell die Führung über alle anderen Phonographen, und bezüglich Konstruktion, Haltbarkeit und niedrigem Preis wird es gegenwärtig von keinem übertroffen. Es bietet die größte Auswahl von Rekords in Westcanada, von 20c an. Alle Instrumente werden garantiert, und Ihr Geld wird Ihnen gerne zurückgegeben, wenn nicht alles so ist wie angegeben.

M. J. Meyers, Juwelier und Optiker, Humboldt.

## Sie sind gefaschert

auf dreierlei verschiedene Weise, wenn Sie ein Rezept genau das was der Doktor verordnet, jeder Artikel in Standard, Stärke, frisch und pur. 2) Wir prüfen und überprüfen, durch welches System jeder Instrument in bezug auf falsche Mittel oder falsche Mengen ausgeschlossen wird. 3) Wir sind zufrieden mit einem mäßigen Profit, und verlangen niedrige Preise für beste Qualität. Dies sind 3 gewichtige Gründe, warum Sie hier kaufen sollten

G. R. WATSON, HUMBOLDT, SASK.

Apotheker The Rexall Store Schreibmaterialien

## Kommt in unseren Laden und seht den Vergleich zwischen

dem alten kratzenden Nadel

dem neuen Saphirball

Scratchy

Wears out Records

Nuisance of Constant Changing

Smooth

Permanent

Never Wears

Records

Wer will heutzutage noch eine Sprechmaschine haben mit der

bohrenden, kratzenden Nadel, welche die besten Rekords beschädigt

und das lästige, fortwährende Nadelwechseln mit sich bringt?

Der echte, glattpolierte Saphir-Ball ruht sich nie ab und

braucht nie gewechselt zu werden. Er bringt die Töne voller

und natürlicher zum Ausdruck, gibt bessere Musik, gewährt mehr

Freude am Instrument, verlängert die Brauchbarkeit der Rekords.

Die Pathe Garantie: Jeder Pathe Rekord kann tausendmal

gespielt werden, ohne Einbuße der unübertrefflichen Töne.

Wenn Sie einen Phonographen anschaffen wollen, sollten Sie sich nicht vorher

unter Pathephone und die leichtesten Zahlungsbedingungen kennen lernen. Wenn

Sie bereits ein Instrument haben, können wir es leicht für Pathe-Rekords ein-

richten, oder noch besser, Sie veranlassen es gegen ein neues Pathe-Modell.

A. J. Waddell Humboldt, Sask.

Komplette Haus-Ausstattungen.